

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 28

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neueneggasse 9, entgegengenommen.

Gäng z'friede.

Muescht di gäng uf öppis freue,
De blübscht buscher, de blübscht zwäg, —
De ligt's wie-n-e Sunnehälli
Uf dim ganze Läbeswäg!

Muescht nid z'stark dr Boge spanne,
Muescht mit wenig z'friede si,
De wird mängs Erwünschts dir wärde —
Biellicht mängs no drüber-i.

Muescht di gäng uf öppis freue:
Sigs es Bummeli um ds Huus,
Oder sigs e große Bummel
Ueber alli Bärge-n-us.

Sigs es Stündli voller Friede
Z dim Stübli ganz allei, —
Oder sigs ime Festschlaal,
Wo alsäme rede wei.

Sigs es Trünkli voller Früsch,
Nume grad vom Brunnerohr, —
Oder sigs es Schöppli Guete
Mitte ime Sängerdor.

Sigs es Blüemeli am Fäldwäg,
Das dir schtill egäge lacht, —
Oder grüecht di ime Garte,
Bett a Bett voll Blumetracht.

Muescht di gäng uf öppis freue!
De blübscht z'friede, de blübscht froh,
De blübscht jung u läbeslustig
Bis ids höche-n-Alter noh.

Ernst Dür.

Feriebekanntschaft.

I bi z'letschte Jahr wider einisch i de Ferie
gfi. Vorhär es paar Jahr nid und o här wott
es mers nid rächt reise. So blübt mer nid vil
anders übrig, als e so rächt a de Erinnerung
vom vorige Summer z'zehre, und wenn mi
öppis ergeret, so isch es z'Wätter. Daß es här
e so schön cha si und farn, emel grad während
mine Ferie, e so wüescht und ugattlich, das
macht mi touw übere Petrus. Mer sött doch o
hli der Verstand la warte, aber äbe, är isch
halt o nüm der jüngst und cha der Juge
nid so nache fühle, daß si gän schön Wätter
hät für z'bade und z'bärgstigare. Mer meint
geng, är sötts la räge für d'Särdöpfel und
z'Gmües und merkt nid emal, daß ärs derbi
übertribt. Farn isch emel e so gfi. I ha es
tuufigs fründlechs Pangstionli a eim vo äsne
schöne See entdedt und ha mi dert so rächt
hüslch nider gla für drei Wuche. Am erschte
Tag nach em z'Mittagässe hätti no nid rächt
chönnne sage, wär rächts und links und vorne
a de Fänschter siht im Eßsäli. Ersch am Na-
mittag im Wasser ha-n-i Hotelgescht troffe. Es
natts Päärli. Gwüß no nid lang g'hürate,
ha-n-i dänkt. Si si zäme im Wasser ume
g'schwaderet und hei e grüsligi Freud g'ha am
bade und a sich. Em Abe hets natürlech
wider gränet. Z'Päärli vom Namittag het
alls zäme trummet und es Gfellschaftspiel
arrangiert. Schpiz het das Spiel nid viel
gha, aber mi isch emel fäsch verplaged vor
lache derbi. Mit het Pfand usgloset und i ha
e me ne Herr müesse es Müntschig gä, wo-n-i
zerfachte Mal g'seh ha und te Schimmer ha gha
wi-n-er heist. Z'Bärn hat me sech b'sägnat,
aber i de Ferie het me g'funde, es sig fürch-

terlech amüsant. Drei jungi Herre si da gfi
mit assortierte Sode und Pochettli, mit glän-
zige Schettile und guet schmöchtige Zigaretli.
Die si der Mittelpunkt gfi. E Muetter vo
Olte mit zwo flügge Töchtere het gar nid
gwüßt welem vo dene drei si söl am fründ-
lechste zue lächle. Es mittelalterlechs Ehe-
paar, i meine so zwüsche süßedrißig und süß-
vierzg, isch o da gfi. Si e lustigti, läbhafti
Frou, är hli e Suurnibel mit ere chronische
Zürigptig vor der Nase. Zwo Fründinne si o
Bärnerer gfi, wi-n-i ändlech gmerkt ha. Weidi
nümme grad jung, aber kes Atom vo alt-
jümpferlech. A däm Abe isch mer no e jüngerer
Herr usgfalle, wo mit syr Muetter isch i der
Veranda g'sässe. I mueß scho sage, da het mer
gsalle. Ganz unschuldig ha-n-i nach sim Name
gfragt. Es sig neue e Arzt vom Zürichsee amene
Drt. Er chönn usgezeichnet schwümme und lueg
e teni a oder si chönn schwümme wi-n-e Fisch.
So, so, ha-n-i dänkt, hli schwümme cha-n-i ja,
aber nid grad wichtig, aber mi cha's no lehre.
Es paar Familie si no da gfi, elkeri und
jungi Lüt, aber alli vergnüegt und feriefroh.
Zwo, wo nid grad heimelig hei g'schine, si
düttschi Lehrerere gfi. Glatt gstricheni Haar,
Brülle, länzi Röd und sunneverbrönnti Aede,
item typisch düttschi Lehrerere, si hätte gar nüt
anders chönnne si. Vo de Spiel hei si sech fern
g'halte, si hei sicher dänkt, d'Schwizer lige
harmlosi, zytewis entschide hli beschränkti Lüt!
— Di Tage si verby gange. Mit isch gfi wi
ei Familie mit es paar widerpänstige Fa-
milieglieder. Es isch grad gfi, wi wenn me sech
scho lang g'hemnti. Das isch ja z'nätte i de
Ferie, daß me nid fragt, wi tüür und wi alt,
mi isch grad heimelig, macht teni große Wsprüch
a Härz und Geischt und möcht nüt anders, als
sech zäme freue. D'Muetter vo Olte wär zwar
allwä nid der Meinig gfi, daß me nüt anders
wett, denn i gloub, si hät grüslig gän eine
vo dene Pochettliherre als Schwizerfuhn a ds
Härz drüdt. Aber die si ächt Tag vor mir
zimlech lang- und klanglos verreisst und mi het
nachhär gseit, di Madame vo Olte sig ne
z'düttsch cho. Es het g'tillet i der Pangstion.
Dä Suhni mit der Muetter vom Zürichsee het
hli asa d'Lüt interessiere, das heist, di junge
Töchtere. I ha o niemerem gseit, daß i
i mene stille Egge ha lehre schwümme uf Tod
und Läbe. Mängisch isch z'Wasser sogar halt
gfi, aber i mene schöne Fier ha-n-i nid abgä
und ha bald züget wi ne Große! Die Passion
für z'Schwümme isch im Grund mit däm nätte
Art zäme g'hangel, aber i ha das nid emal
mir rächt zue gä, verschweige de öpper anderem.
A me ne merkwürdig schöne Sunntigabe isch
e neue Gascht cho. E natti jungi Dame, eifach,
aber mit e me undefinierbare Nimbus vo Ele-
ganz. Der Chopf hei mer is zerbroche, was und
wär ächt das sig. Nach em Name hets nid viel
z'errate gä us em Fröndebuch. Mi het si gar
grüslig interessiert, aber abändle ha-n-i troh
allne Zineffe nid chönnne. Und was mi hli
g'heglet het isch gfi, daß der Arzt het asa pa-
rierle mit ere, trohdäm si nie het badet, nie,
nidemal d'Füß i ds Wasser g'tredt. Am Tag
vor mir Abreis hets no es Sensationli gä. In-
digniert heig d'Muetter vom Arzt d'Rächtnig ver-
langt. Si gsei sech leider gezwunge abreise.
Ire Suhni, wo deheime e Frou und zwöi Chin-
der heig, söng a abändle mit däm „distän-
gierte“ Fröilein, wo e Schuelrittere sig us em
Zirkus, und si als Muetter machi da prompt
Zschluß! — Das het du z'rede gä. „Tünerli
abenand, är ghüratet.“ „Das Fröilein e
Schuelrittere.“ „Und es regelrächts Gspusi isch
gfi zwüsche dene zwöi, ohni daß Pangstion viel
gmerkt het derwo.“ Item, Muetter und Suhni
si verreisst. D'Zirkusdiva isch vom Morge bis

em Abe im Liegestuhl g'sässe am See, wi wenn
se alls nüt a gieng. Gfalle het si mer emel
immer no. I ha mini Sacke o müesse pade,
d'Zyt isch ume gfi. Schöni Ferie ha-n-i troh
em Pretrus g'ha, schwümme ha-n-i glehrt wi
d'Gertrud Ederle und jth weiß i, daß d'Manne
mängisch ghürate si, o wenn si te Chering trage!
Rosette.

D'Heubeerbuebe.

Wei-mer i Wald goh Beeri näh?
D'Stude si nieder voll!
Mir göh a-nes Drt wo's Niemer g'seht,
I g'kenne d'Plägli woht!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
d'Stude si ghuuffet uh-vou! (Zobel)

's ist ume guet, daß's gränet het,
Jez si si no nid troh;
De chbi mer se ganz alleini näh,
— Dene Angere gruufets doch!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
D'Studeligi ghuuffet uh-vou! (Zobel)

Gäll, Schach, du hilfsch mer ou echti,
De mehrets Zoll um Zoll;
I tue der ou es Gbiffeli dri,
— Im Nu isch 's Ehrättli voll!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
's Ehrätteli ghuuffet uh-vou! (Zobel)

De, wenn mer hei chbi, juke mer eis:
Zuchhui, jez chbi mer goh!
— Dir Angere bruchit nümme z'cho,
Mir hei nech Alli gnoh!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
's Ehrätteli ghuuffet uh-vou! (Zobel)
Paul Müller.

Humor.

Führer: „Das, meine Damen und Herren, ist
der größte Wasserfall dieses Landes, und wenn
die Damen die Freundlichkeit hätten, einen Augen-
blick still zu sein, könnten Sie das Donnern des
Wassers hören!“

Zwei Männer saßen in der überfüllten Straßen-
bahn. Der eine sah, daß der andere die Augen
geschlossen hielt, und sagte: „Sist dir schlecht ge-
worden?“

„Nein,“ war die Antwort, „aber ich kann
keine Damen stehen sehen!“

„Mama, wenn ich groß bin und heirate, be-
komme ich dann einen Mann wie Papa?“

„Ja, mein Kind!“

„Und wenn ich nicht heirate, bleibe ich dann
eine alte Jungfer wie Tante Amalie?“

„Natürlich!“

„Im — hm, wir Frauen haben es schwer,
nicht wahr, Mama?“

„Was macht Ihr Mieter?“

„Er ist einer der größten Erfinder.“

„Zuwiefern?“

„An jedem Ersten erfindet er einen neuen
Grund, um seine Miete nicht zu bezahlen!“